

Roma (a)cattolica

Pluralisierung der Religion in Rom vom Ende des Kirchenstaates bis zu den Anfängen des Faschismus (1870–1922)

Internationale Tagung in Rom

Vom 17. November (Beginn 14.30 Uhr) bis zum 19. November 2022 (Möglichkeit der Teilnahme am Gottesdienst am Sonntag, 20. November)

Thema

Rom ist pluralistisch in religiöser Hinsicht. Das ist einerseits eine banale Aussage, lässt sich das doch von allen größeren europäischen Städten sagen. Andererseits liegt sie nicht unbedingt auf der Hand, gewann Rom diesen Charakter doch erst relativ spät und in einer relativ kurzen Zeitspanne.

Tatsächlich wird die Stadt häufiger aus einer katholischen Perspektive und mit Blick auf die Säkularisierung als unter dem Aspekt des religiösen Pluralismus wahrgenommen.

Der Zeitraum, in dem der Pluralismus Gestalt annahm, lässt sich genau bestimmen: mit dem Fall des Kirchenstaates in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und bis zur faschistischen Machtergreifung (1870-1922). Klares Indiz dafür sind die in wenigen Jahrzehnten errichteten Gebäude, eine Synagoge und zahlreiche Kirchen, welche die Anglikaner und die Waldenser, die Methodisten und Lutheraner, die Reformierten und Baptisten bauten. Auf der Tagung soll dieses Phänomen aus einer vergleichenden transnationalen Perspektive erörtert werden. Der transnationale Aspekt ist deshalb so wichtig, weil für zahlreiche religiöse Gemeinschaften die Integration in die städtische Gesellschaft von neuen Prozessen der Aushandlung konfessioneller und nationaler Identität begleitet wurde.

Die Geschichtsschreibung ist bis heute von Perspektiven geprägt, die sich auf die innere Entwicklung bestimmter Kongregationen und konfessioneller Identitäten (Gemeindejahrestage usw.) richten. Mit einem vergleichenden Blick lassen sich hingegen die strukturellen Implikationen der gleichsam ins 20. Jahrhundert katapultierten städtischen Gesellschaft erhellen.

Im Jahr 2022 jähren sich die Einweihung der lutherischen Kirche in der Via Sicilia und die Einrichtung der theologischen Waldenserkulturschule in Rom zum hundertsten Mal. Diese Jahrestage bilden aber eher den Anlass als den Inhalt der Tagung. Die Kriterien, welche die Auswahl der Referenten bestimmten, orientierten sich weniger an ihrem Weltbild und ihrer religiösen Identität (emische oder ethische Perspektive), sondern an ihrer Absicht, das Thema wissenschaftlich anzugehen.

Organisatoren

Deutsches Historisches Institut in Rom (DHI), Melanchthon Zentrum (Evangelisches Zentrum für ökumenische Studien in Rom), der Verantwortliche des Anglican Centre: Professor Martin Baumeister (Direktor des DHI), Mark Chapman (Oxford), Daniele Garrone (Waldenserkulturschule, Präsident des Melanchthon Zentrums), Martin Wallraff (LMU München)